Nr. 49. — 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 28. Februar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck. & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **März** auf die täglich einmal erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 35 Pf., auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 35 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Die Waarenhaussteuer

beschäftigte das Abgeordnetenhaus gestern zum ersten Male. Als erster Redner nahm Minister Dr. v. Miquel das Wort, derselbe führte aus, daß das vorliegende Gesetz nothwendig geworden sei, nachdem die Kommunen, denen man die Besteuerung der großen Waarenhäuser hätte überlassen wollen, fast völlig versagt hätten. In Rheinland und Westfalen hätten die Gemeinden wohl verstanden, die Großbetriebe schärfer heranzuziehen, beispielsweise nach Maßgabe der Zahl der beschäftigten Personen, aber im Allgemeinen hätten die Kommunen von der ihnen zustehenden Befugniß keinen Gebrauch gemacht. Schließlich werde die allgemeine staatliche Besteuerung auch ihre Vortheile haben. Mittelst der Steuerpolitik sozialpolitische Zwecke zu verfolgen, das sei im höchsten Maße bedenklich. Wenn aber ein Steuergesetz, wie das vorliegende, zum Zwecke die ausgleichende Gerechtigkeit habe, und daneben sich auch sozialpolitisch günstige Wirkungen einstellten, so sei das nur zu begrüßen. Man müsse im Auge behalten, daß im Staate nicht Sachen, sondern Personen besteuert werden, nach Maßgabe der ihnen zufließenden Erträgnisse. Da sei allein die Leistungsfähigkeit maßgebend. Anders hier, wo die Steuer der Kommune zukomme, da handle es sich um Leistung und Gegenleistung. Der Minister führt als einen Fall sozialpolitischer Wirkung der Steuergesetzgebung die Schutzzölle an, durch die der nationalen Industrie die Konkurrenz gegen das Ausland erleichtert werde. Er betont ferner wiederholt den Gegensatz zwischen Staats- und Gemeindebesteuerung dahingehend, daß der Staat nur die Person treffe, die Kommune aber das Unterorgan, die Firma, das Geschäft. Da sei es gleich, ob der Unternehmer mit eigenem oder fremdem Kapital arbeite, da könne man schließlich auch eine Umsatzsteuer für gerechtfertigt halten, die er selbst früher einmal als roh bezeichnet habe, weil sie leicht ungleichmäßig wirken könne. Aber die Bedenken fallen weg, wenn die Steuer nur Waarenhäuser treffe, die mehrere Waarengruppen zugleich führen. Sollte das Gesetz bewirken, daß sich das Kapital einigermaßen von dem Betriebe der großen Waarenhäuser zurückziehe, so sei das kein Fehler; aber auf die Dauer werden sich die Kleinbetriebe doch nur halten können durch Zusammenschließen zu Genossenschaften. Nackt und schroff das Prinzip der Umsatzbesteuerung aufzustellen, sei unmöglich. Deshalb sähe der Gesetzentwurf eine Grenze der Steuer mit 20 Prozent des Reingewinns vor. Denn auf eine Beseitigung der Großbetriebe, die auch der Reichsgesetzgebung widersprechen würde, habe es die Regierung keineswegs abgesehen. Der Minister, der seine Gedanken mehrfach in einer witzig pointirten Form vorgebracht hat, schließt mit der Bitte, die Vorlage gründlich, aber wohlwollend zu prüfen. Angriffe, die der freisinnige Abg. Dr. Crüger gegen den Entwurf in dem Sinne richtete, daß ein künstliches Eingreifen des Staates in die Entwickelung durch Monopolisirung der kleineren Betriebe schlimmer wäre, als das zu bekämpfende Uebel selbst, veranlaßten den Vizepräsidenten des Staatsministeriums, noch ein Mal das Wort zu nehmen und eingehender darzulegen, daß von Monopolen und staatlichen Eingriffen in die Entwickelung keine Rede sei, daß die Absicht des Entwurfs sich vielmehr lediglich darauf richte, angesichts der riesenhaften Entwickelung der großen Unternehmungen auf dem Gebiete des Detailhandels einen Zustand zu ändern, der die Kleinen in der Konkurrenz benachtheiligt und den Großen eine ungerechtfertigte Begünstigung gewährt. Da der freisinnige Redner besonders scharf die Mitheranziehung der Genossenschaften bekämpft hatte, betonte der Minister, daß für den Kleinbetrieb auf dem Lande wie in der Stadt die Genossenschaftsbildung die wesentlichste Grundlage der Erhaltung sei, daß deshalb eine den Genossenschaften feindselige Tendenz dem Vorschlage des Entwurfs nicht zu Grunde liegen könne, daß indessen die Ausdehnung der Besteuerung auf diejenigen Genossenschaften, die der Gewerbesteuer unterworfen sind, konsequenter und gerechter Weise nicht unterbleiben könne. Einen über die Absichten der Vorlage weit hinausgehenden extremen Standpunkt vertrat namens der Zentrumspartei der Abg. Roeren. Er will kein Steuergesetz, sondern ein Prohibitivgesetz, eine progressive Umsatzsteuer, die bei einer Grenze, wo der Umsatz eine „ungesunde" Höhe erreiche, die weitere Ausdehnung des Geschäfts unrentabel macht. Das Zentrum wird dementsprechend in der Kommission die Begrenzung der Steuer mit 20 Prozent des gewerbesteuerpflichtigen Ertrages zu streichen versuchen, die Staffelung über zwei Prozent fortzuführen, die Anfangsgrenze der Steuer auf 200 000 Mark Umsatz herabzusetzen und die Besteuerung auch auf die Spezialgeschäfte (die nur eine Waarengruppe führen) auszudehnen beantragen. Der Redner schien indessen von der Erreichung dieser Absichten die Zustimmung seiner Partei nicht abhängig machen zu wollen, denn er erklärte, die Vorlage als einen „ersten Schritt" freudig zu begrüßen. Die grundsätzliche Stellung der Staatsregierung wurde demgegenüber vom Geh. Ober-Finanzrath Strutz noch einmal ausdrücklich dahin erläutert, daß eine im Sinne sozialer Ausgleichung liegende, nach steuertechnischen Gesichtspunkten gerechtfertigte Maßregel beabsichtigt sei, aber nicht eine Prohibitivsteuer, die den Waarenhäusern das Lebenslicht ausbläst. Eine Sonderbesteuerung der Spezialgeschäfte sei niemals von irgend einer Seite befürwortet worden. Auch der Handelsminister Brefeld griff in die Debatte mit der Warnung ein, man möge die Steuer in solchen Grenzen halten, daß sie nicht prohibitiv wirke, nicht eine an sich berechtigte wirthschaftliche Form unterdrücke. Innerhalb dieser Grenze werde die Regierung jeden dem Interesse des Kleinhandels wirklich dienenden Verbesserungsvorschlag in der Kommissionsberathung dankbar begrüßen. Die Stellung der konservativen Partei wurde vom Abg. v. Brockhausen in einem zwischen der Vorlage und dem Zentrumsstandpunkt vermittelnden Sinne genommen. Außerhalb dieser Linie lag die Stellung der nationalliberalen Partei, die, wie der Abgeordnete Hausmann ausführte, der Absicht der Vorlage prinzipiell nicht entgegen ist, aber eine Verständigung auf der Grundlage wünscht und für möglich hält, daß die Umsatzsteuer ganz aus dem Gesetze eliminirt wird. Die freisinnige Vereinigung vertrat der Abgeordnete Gothein, der gegen die Vorlage namentlich die Möglichkeit der Umgehung geltend machte und von Verhandlungen unterrichtet sein wollte, die hierüber schon jetzt zwischen Waarenhaus-Inhabern und ihren Baumeistern geführt werden. Geheimrath Strutz erwiderte hierauf sehr treffend, Herr Gothein werde hoffentlich mit dahin wirken, daß Vorkehrungen getroffen werden, um solche Umgehungen zu verhindern. Die weitere Berathung wurde hiernach auf heute vertagt.

Der Krieg in Südafrika.

Die englischen Meldungen über den Stand der Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz gipfeln darin, daß „die Lage Cronje's hoffnungslos und derselbe unrettbar verloren" sei und daran knüpfen sich wieder allerlei phantastische Kombinationen, welche wohl ihren Höhepunkt darin erreichen, daß versucht wird, glaubhaft zu machen, General Louis Botha in Colenso habe auf Präsident Krüger eingewirkt, damit derselbe um Frieden nachsuche. In einer anderen Meldung heißt es dann wieder, General Cronje sei „fast" vollständig eingeschlossen. All' diesen, zum Theil schon durch die Fassung unglaublichen Telegrammen gegenüber, ist es für die „Siege der Engländer" doch sehr verdächtig, daß fast seit acht Tagen noch keine amtliche Nachricht veröffentlicht ist, welche sich über den Stand der Bewegung gegen Cronje ausspricht. Man sucht dies allerdings durch den Umstand zu erklären, daß vom Kriegsamt erst Veröffentlichungen erfolgen sollen, wenn die „große Aktion" gegen Cronje beendet ist; aber wären wirklich von den Engländern große Siege erfochten, wären ihre Bewegungen wirklich von solchem Erfolg begleitet gewesen, wie die Privat-Nachrichten vermuthen lassen, so wäre das Schweigen des Kriegsamts sicher schon gebrochen worden, denn dies wäre schon „zur Beruhigung der Nation" erforderlich bei der großen Erregung, mit welcher ganz England dem Ausgang des Vorgehens am Modderflusse entgegensieht. Von den neueren Privatmeldungen besagt eine Paardeberger Depesche vom Sonntag Morgen, **die Lage sei unverändert und die Einschließung von Cronje's Streitmacht vollkommen. General Roberts könnte das Lager jeden Tag erstürmen, aber nicht ohne sehr empfindliche Verluste.** Mittlerweile wird der Abschließungskreis immer dichter gezogen. Die Artillerie beschießt das Lager unaufhörlich. Das britische Gewehrfeuer werde stündlich wirkungsvoller. Dagegen meldet ein Brüsseler Telegramm, daß **General Cronje nach wie vor erfolgreichen Widerstand leiste und die Verbindung mit dem Hauptquartier Joubert's aufrecht hält.**

Das „Bureau Reuter" meldet aus Modder River Station von gestern Abend: **Zwei englische Regimenter schlugen einen neuen Angriff der Buren zurück.**

Aus Paardeberg wird vom 24. Februar gemeldet: 1000 Buren unter Kommandant Dewet machten gestern einen entschlossenen Versuch, Cronje zu verstärken. Lange Zeit vermochten die britischen Truppen nichts gegen die Buren, die die umliegenden Anhöhen besetzten, auszurichten; schließlich wurden sie durch die Uebermacht und durch heftiges Maximfeuer in die Enge getrieben. 80 Mann wurden umzingelt und ergaben sich. Den Uebrigen gelang es, zu entkommen. Endlich sei noch eine Depesche erwähnt, nach welcher in London verlautet, das Kriegsamt habe die Meldung erhalten, **Cronje wolle bedingungsweise kapituliren.**

Vom Sonntag wird aus Pietermaritzburg telegraphirt: Bullers Truppen sind noch in schwerem Kampf begriffen. Nach Kapstädter Telegrammen soll Buller angeblich täglich zwei englische Meilen vorgehen und am Freitag schon bis auf sieben Meilen von Cäsar Camp, Whites äußerstem Posten, gelangt sein. General Buller depeschirt, daß seine Truppen während der Kämpfe am letzten Freitag und Sonnabend **allein an Offizieren** sieben Todte, darunter zwei Obersten, und 23 Verwundete verloren haben.

Ein Mitarbeiter des Brüsseler „Soir" hat Herrn Dr. Leyds über die Lage in Paardeberg ausgefragt. Nach den Erklärungen des Gesandten ist es **sehr wohl möglich, daß die Truppen des Generals Joubert bei der außerordentlichen Beweglichkeit der Buren noch rechtzeitig eintreffen, um dem General Cronje zu helfen.** Es ist eine Eisenbahn zwischen Ladysmith und Bloemfontein über Harrysmith, Bethlehem und Winburg vorhanden. Von Bloemfontein nach Paardeberg führt keine Eisenbahn, **aber man kann in zwölf Stunden von Bloemfontein aus das Schlachtfeld erreichen, auf dem General Cronje seit Sonntag heldenmüthig ficht. Sollte sich General Cronje ergeben müssen, so würde schnell eine Zusammenziehung der transvaalschen Truppen erfolgen; es ist sicher, daß der Rückzug nicht sofort über den Vaal hinaus erfolgen wird. Der Freistaat kann besonders in seinem nördlichen Theile vortrefflich vertheidigt werden. Die verbündeten Armeen der beiden Republiken verfügen über 100 000 Mann, und ihr schließlicher Sieg erscheint dem Gesandten des Transvaal zweifellos.**

Im Wiener Abgeordnetenhause richteten die Abgeordneten Richter, Kienmann und Genossen (deutsche Volkspartei) eine Anfrage an den Landesvertheidigungsminister betreffend die Uebersendung einer größeren Partie scharfer Metallpatronen aus dem militärischen Artilleriezeugdepot in Woellersdorf an die Londoner Firma The Gardner Gun and Engineering Co. in London. In dieser Anfrage wird ausgeführt: Solche Vorkommnisse müssen in der Bevölkerung die Meinung erregen, daß von der österreichischen Kriegsverwaltung das übermächtige England im Kampfe gegen die heldenmüthigen Buren unterstützt werde, und zwar durch Mittel, die das Parlament für eigene militärische Zwecke bewilligt hat. Da es gewiß keinen österreichischen Abgeordneten giebt, der hierfür irgend einen Beitrag bewilligen würde, so fragen die Interpellanten den Landesvertheidigungsminister, ob er in Kenntniß von der Absendung österreichischer militärischer Metallpatronen nach England und zu welchem Zwecke diese Absendung erfolgt sei.

Nach einer Pariser Depesche erscheint es zweifellos, **daß, so lange der Krieg in Südafrika dauert, keinerlei Friedensvermittlung erfolgt; erst wenn das Kriegsglück endgültig entschieden ist, werden die Großmächte eingreifen.**

General Cronje.

Mit größtem Interesse verfolgt man gegenwärtig den Kampf am Modderfluß und bewundert dabei das heldenmüthige Verhalten des Buren-Generals Cronje. Es dürften daher nähere Mittheilungen über diesen Mann gegenwärtig willkommen sein. Ein Kenner der südafrikanischen Verhältnisse schreibt über denselben im „Daily Telegr.": „Cronje wird niemals nachgeben, am wenigsten aus eigenem freien Willen. Seine Truppen möchten ihn vielleicht zwingen, das Spiel verloren zu geben, aber er selbst wird bis zum Aeußersten kämpfen. Wenn es ihm unmöglich gemacht würde, zu entkommen, so würde er lieber in seinen Laufgräben fallen, als sich ergeben. Seine Gefangennahme oder sein Tod bedeutet für England einen großen Schritt zum endgültigen und schnellen Siege. Wenn sein Heer, seine Kanonen und Vorräthe Lord Roberts in die Hände fielen, Cronje selbst aber mit einer kleinen Schaar entkäme, so würde das zum ernsten Faktor werden. Die Buren beider Republiken vom Präsidenten Krüger herab bis zum geringsten Bürger haben ein unbegrenztes Vertrauen und den Glauben auf sein Können. Wenn es ihm gelingt, aus Paardeberg zu entkommen, so wird diese Nachricht mit Entzücken aufgenommen werden. Ich kenne die Stellung, die der Burengeneral inne hat, sehr wohl, da ich in ihrer Nähe gejagt habe. Sie ist durch ihre natürliche Lage stark, gut zu vertheidigen und für die Taktik der Buren wie geschaffen. Durch einen Infanterieangriff könnte sie nur mit schweren Verlusten genommen werden. Es findet thatsächlich jetzt ein reines Wettrennen zwischen der englischen Artillerie und den Burenverstärkungen statt. Zweifellos konzentriren sich die Buren in großer Anzahl und schnell nach Bloemfontein, sowohl mit der Bahn von Ladysmith als auch vom Oranjefluß und die 60 Meilen von hier nach Paardeberg sind nur ein Nachtmarsch für die Buren. Wenn Cronje also zur Ergebung gezwungen wird, bevor Hülfe naht, so hat England den Sieg seiner Artillerie zu verdanken.

Cronje ist klein von Gestalt, sehr thatkräftig, aber wortkarg. Sein Antlitz, mit dem langen schwarzen Bart, erinnert an die Typen, die Rubens und die anderen alten Meister gerne malten. Er ist Mitglied des Exekutivausschusses, aber ich weiß, daß er nur selten spricht, daß man aber — wenn er einmal es thut — seinen Worten großes Gewicht beilegt. Er kennt keine Furcht und seine Leute vertrauen ihm unbedingt. Thatsächlich weiß auch Keiner besser mit den Soldaten umzugehen als er, doch ist es bekannt, daß sie auch Furcht vor ihm haben. Man fürchtet seinen Tadel wie Peitschenhiebe.

Cronje ist ein Mann von ungefähr 65 Jahren. Im Privatleben ist er bescheiden und seine Art soll nach den Berichten Vieler, die mit ihm gesprochen haben, nicht unliebenswürdig sein. Der Ausdruck seines Gesichts ist gefällig. Cronje zeigt eine gewisse ernsthafte Freundlichkeit, die überhaupt zu kampfesfreudigen Naturen zu gehören scheint. Ein scharfer Witz ist ihm ebenso eigenthümlich wie seine Liebe zum heimathlichen Herde; wie die Buren im Allgemeinen ist auch er ein liebenswürdiger Wirth. Wie groß sein Vermögen ist, ist schwer zu sagen, aber jedenfalls ist er wohlhabend. Er hat mehrere Farmen, von denen manche ein Paar tausend Morgen haben. Er lebt auf patriarchalische Weise mit seiner Familie und den eingeborenen Dienern. England haßt und verachtet er und war auch bei seinen Kämpfen gegen die Engländer stets vom Glücke begünstigt, so daß er eine irrige Vorstellung von der Tapferkeit seiner Gegner bekam. In den Schlachten sprengt er auf seinem Pony bald hier, bald dorthin, die Leute mit Wort und That anspornend, je größer die Gefahr und das Getümmel der Schlacht, um so ruhiger und sicherer wird er. Er ist wirklich der Einzige, der das Heer unter den augenblicklichen Umständen leiten konnte. Besiegt mag er werden, doch wird er, wenn ihm ein Entrinnen unmöglich erscheint, lieber fechtend fallen, als sich ergeben."

Im englischen Unterhause

erklärte gestern Unterstaatssekretär des Aeußern Brodrick, die Bekanntmachung, welche englischen Unterthanen verbietet, mit dem Feinde Handel zu treiben, hindere neutrale Schiffe nicht, solches zu thun. Die Frage, ob eine bestimmte Handlung als Handel mit dem Feinde anzusehen sei, müsse in Gemäßheit der Umstände jedes entstehenden Falles entschieden werden. Ferner erklärt Brodrick, daß ein Blaubuch über China in Vorbereitung ist und sobald als möglich herauskommen wird. Der erste Lord der Admiralität Goschen begründet den Marine-Etat und schließt seine längeren Ausführungen folgendermaßen: Es scheine erst kurze Zeit seit der Haager Konferenz verflossen zu sein. Als die Haager Konferenz einberufen wurde, habe die Regierung darauf hingewiesen, daß möglicherweise der Bau neuer Schlachtschiffe in der Schwebe gelassen werden könnte, bis die Entscheidung der Konvention vorliege. Es sei nichts hinsichtlich einer Verminderung der Rüstungen geschehen und in den auf die Konferenz folgenden sechs Monaten seien riesenhaftere und sich auf viele Jahre erstreckende Programme begonnen oder ausgearbeitet worden, als je zuvor in die Berechnungen der Mächte, die Vertreter zu der Konferenz sandten, getreten waren. Redner erörterte sodann die neuen Flottenprogramme Frankreichs und Deutschlands und sagte, diese Programme hätten neuerdings viel Aufsehen gemacht, sie müßten aber, um ihren wahren Umfang zu verstehen, genauer betrachtet werden. Deutschland habe ein Programm für 16 Jahre aufgestellt, das die erschreckende Ziffer von 70 Millionen Pfund erreiche, während das Programm Frankreichs sich auf 8 Jahre erstrecke. Die erschreckenden Ziffern gehörten aber Programmen an, die sich auf viele Jahre vertheilen. Man müsse die jährliche Ausgabe in Betracht ziehen. Wenn England nach seinem gegenwärtigen Ausgabensatze das deutsche Prinzip durchzuführen hätte, so würde sich die Summe auf 124 Millionen anstatt der deutschen 70 Millionen belaufen. Er, Redner, ziehe es vor, anstatt ein Programm aufzustellen, zu beobachten, wie die Flotten-Vertheidigungsmittel der anderen Länder fortschreiten. Die großen Programme dürften England nicht beunruhigen, doch werde es Wachsamkeit und Aufmerksamkeit seitens Englands erfordern, gegenüber der Entwickelung der Seemacht nicht allein in Europa, sondern auch bei den Vereinigten Staaten und Japan auf der Höhe zu bleiben.

Deutsche Offiziere in Transvaal.

Ueber die Betheiligung deutscher Offiziere an dem südafrikanischen Feldzug sind vielfach, namentlich in der englischen Presse, übertriebene Vorstellungen verbreitet; es mögen deshalb nachstehend einige authentische Angaben mitgetheilt sein. Nach amtlichen Ermittlungen haben von aktiven preußischen Offizieren nur drei den Abschied nachgesucht, von denen vermuthet werden konnte, daß sie bei den Buren Kriegsdienste nehmen wollten. Von diesen dreien ist der erste, der Major Freiherr von Reitzenstein, der nach Pretoria abgereist war, angewiesen worden, sich zum Dienst wieder einzufinden; Freiherr von Reitzenstein ist im Begriff, nach Deutschland zurückzukehren. Der zweite, Leutnant Gentz, erhielt den Abschied bewilligt, weil er zum journalistischen Beruf übergehen wollte; thatsächlich befindet sich dieser ehemalige preußische Offizier als Kriegsberichterstatter deutscher Blätter in Südafrika. Der dritte der Herren, Oberleutnant Tiehsen, hat nach Ablehnung eines Abschiedsgesuches schriftlich erklärt, er wolle nicht nach Südafrika gehen, sondern in das Geschäft seines in England wohnenden Schwiegervaters eintreten. Sollten sich sonst im Burenheer noch

---

Das Gold der Sünde.

Roman von * * *

(Nachdruck verboten.)

27.

Hartmuth lächelte und sagte ironisch: „Ich werde mir trotz polizeilicher Ueberzeugung doch lieber einen anderen Namen beilegen. Als Vater und Sohn werden wir Beide nach Europa zurückkehren und das Feld sondiren. So lange der Wolff im Besitze des Reichthums ist, haben wir ihn zu fürchten, da in den meisten Fällen nur der Arme zum Verbrecher gestempelt und bestraft wird. Also mein lieber Kapitän, reinen Mund halten, Hartmuth und Ferdinand Steinhöfer kehren mit Eurem Schiffe nicht zurück!"

16. Kapitel.

In einer der ersten Restaurationen zu Paris saßen mehrere Elegants um einen Tisch, sich eifrig über die neuesten Erscheinungen des Tages unterhaltend. Pikante Bonmots flogen wie glänzende Raketen von hüben und drüben, und die skandalösesten Geschichten wurden mit einer Ruhe erzählt, als gehörten sie zur Tagesgeschichte der Menschheit.

Die Hauptunterhaltung dieser vornehmen Kavaliere drehte sich um einen neuen Stern am Kunsthimmel der großen Oper und das einstimmige Urtheil lautete:

„Mademoiselle Klara Stein ist ein Phänomen, eine Nachtigall an Kehle, eine Juno an Gestalt!"

„Aber ein Stein, wie ihr deutscher Name andeutet," rief ein junger Offizier dazwischen.

„Pah, wer kann das behaupten?" lachte der alte Graf Saint-Hérem spöttisch, „es finde sich nur der rechte Pygmalion, diesen Stein zu beleben. Daß sie Leidenschaft besitzt, beweist ihre Valentine, ich habe sie mit größerem Glück noch nicht darstellen sehen. Parbleu! Der Raoul war ein deutscher Spießbürger gegen diese Valentine."

„Ah, Saint-Hérem redet sich selber in Feuer und Flamme!" lachte ein Anderer, „es soll mich nicht wundern, wenn er bei dieser Galathee die Rolle des Pygmalion zu spielen versucht."

„Es ist eine deutsche Galathee!" bemerkte der Offizier.

„Saint-Hérem hat, irre ich nicht, gerade bei solchen Glück, wie lange ist es her, seit Ihre Gemahlin gestorben ist, mein Lieber?"

Der Graf erröthete und biß sich in den Schnurrbart.

„Sie reden von meinem Bruder," versetzte er kalt, „ich war niemals verheirathet."

„Dann sind Sie jedenfalls Zwillinge," rief der Vorige, welcher die verfängliche Frage aufgeworfen hatte, malitiös, „Sie sehen sich zum Verwechseln ähnlich. Ah, meine Herren, das war eine pikante Geschichte, geben Sie sie doch zum Besten, Herr Graf!"

„Sie werden beleidigend, mein Herr!" brauste Saint-Hérem auf, „es betrifft die Ehre meiner Familie."

„Thorheit!" schrien die Herren durcheinander, „wir wollen die Geschichte hören, je pikanter, desto besser!"

Und Einer setzte hinzu:

„Unsere Zeit hat die lächerliche Fessel der steifleinenen Moral gottlob über Bord geworfen, wir sind frei, wofür hätten wir uns eine Demi-Monde geschaffen? Doch nicht, um neue Sittenprediger zu hören? Ich schwöre Euch, hier in kürzester Zeit einen neuen Mormonenstaat zu gründen — und meine erste Geliebte soll die deutsche Galathee, Mademoiselle Klara Stein, werden!"

Der junge Herr, welcher den letzten blasphemirenden Sermon gehalten, war der Sprößling einer der vornehmsten Familien Frankreichs, der Löwe der Pariser Halbwelt, ein Wüstling der schlimmsten Art, dem auf Erden und im Himmel nichts mehr heilig galt.

Seine Worte wurden mit wieherndem Gelächter aufgenommen, kein Einziger unter dieser vornehmen Gesellschaft hatte so viel Scham oder wahres Ehrgefühl, den Buben zurechtzuweisen.

An einem Nebentische saß ein alter Herr mit schneeweißem Haar und mildem, gutmüthigem Gesicht, ihm zur Seite ein junger Mann von 28—30 Jahren mit einem feinen, blassen Antlitz und wunderbaren melancholischen Augen, die edlen Züge erinnerten an die griechischen Gestalten des Alterthumes, wie auch der schlanke feine Körperbau, — die ganze Persönlichkeit war, einmal gesehen, nicht leicht zu vergessen.

Bei den frivolen Reden des Wüstlings fuhr der junge Mann, welcher mit finsterer Verachtung die laute Unterhaltung jenes Kreises angehört, heftig empor, um den frechen Buben zu züchtigen. Der alte Herr hielt ihn zurück.

„Willst Du den modernen Don Quixote gegen diese jämmerlichen Windmühlen spielen, mein Sohn?" flüsterte er, „Du änderst nichts damit, und wen willst Du vertheidigen? Eine Sängerin! Weißt Du, ob sie es verdient?"

„Vater!" versetzte der junge Mann vorwurfsvoll, „wie kannst Du so fragen? Du hast einen Widerwillen gegen die Bühne und noch stärker gegen ihre Vertreter. Wenn Du Klara nur einmal hören würdest, Du wärest besiegt."

„Eben deshalb höre ich diese Sirene lieber nicht," lächelte der Greis. „Du fühlst überhaupt, selber, daß Paris für uns nichts taugt, hätte ich ahnen können, daß der weite Weg über Paris nur dieser Sängerin gegolten, ich hätte Deinem Wunsche wahrlich nicht nachgegeben, Richard!"

Dieser hörte die Worte nicht mehr, er horchte bereits wieder der Unterhaltung jener Kavaliere, und eine noch tiefere Erregung als vorhin spiegelte sich auf seinem Antlitz.

Der Graf von Saint-Hérem war der Aufforderung seiner Freunde jetzt gefolgt und sagte: „Ich hasse jede Art Moral so gründlich wie unser guter Vicomte, und will Euch die Geschichte meines Bruders zum Besten geben. Zuvor aber erkläre ich, daß die deutsche Galathee mein werden soll und gehe jede beliebige Wette mit Euch ein, sie bis morgen Früh geküßt zu haben."

„Beweise! Beweise!" brüllte der Vicomte.

„Ich lade Euch auf die nächste Mitternacht in mein Hotel Rue Rivoli zum Souper ein, verlange nur Ruhe, Grabesstille von Euch. Wer wettet?"

„Wir Alle gegen Einen! Zehntausend Franks gegen eintausend!"

„Angenommen," sprach Saint-Hérem ruhig, „die Wette ist so gut wie gewonnen."

„Nun die Geschichte von dem Bruder."

„Ihr sollt sie haben, sie ist langweilig wie eine deutsche Frau. Mein Bruder war vor ungefähr acht Jahren hier in Paris der Löwe des Tages, er lernte eine reiche deutsche Wittwe kennen, deren Gemahl in einem Schweizer See liegen sollte, doch war die Leiche nicht aufzufinden, ich denke mir, die zärtliche Frau hat ihn wohl selber dorthin gebettet. Trotz alledem heirathete mein Bruder diese Frau, als plötzlich eine Anklage auf Bigamie gegen sie vom Stapel gelassen wurde, der Gemahl konnte ja vielleicht noch leben. Da verschwand mein Bruder und die Frau ärgerte sich darüber so sehr, daß sie starb."

„Dafür war's eine Deutsche," meinte der Vicomte verächtlich, „diese Nation stirbt noch an der Galle, ihr fehlt ein Aderlaß, den wir ihr nächstens geben werden, das träge Blut muß einmal in Fluß gebracht und ihr einige Glieder amputirt werden, um ihr die großen Gedanken auszutreiben."

„Wie bei Leipzig und Waterloo!" rief der junge Mann vom Nebentische her mit funkelnden Augen.

„Sacre!" schrie der Vicomte, „wer wagt es sich in eine fremde Unterhaltung zu mischen?"

Der junge Mann, den der Greis vergebens zurückzuhalten suchte, war emporgesprungen und an den Tisch getreten, seine Erscheinung rief eine augenblickliche Stille hervor, selbst der wüste Vicomte schaute wie gebannt auf ihn hin.

„Wer es wagt?" fragte er mit einer Stimme, welche zwischen Drohung und Verzweiflung klang, „ein deutscher Mann, welcher Ehre und Sitte liebt und die Prahlereien und Schmähungen gegen seine Nation verachtet, der es aber nicht duldet, wenn deutsche Frauen in den Schmutz geworfen werden, und das Laster züchtigt, wo er es findet."

„Schlagt den deutschen Hund nieder," schrie Saint-Hérem wüthend auf, „Vicomte, werft ihn heraus, wir massakriren ihn!"

Es wäre sicherlich zu einer Schlägerei gekommen, wenn nicht einige Besonnene die Streitenden zurückgehalten und der Greis den kühnen Deutschen gewaltsam mit sich ins Freie gezogen hätte.

„Wehe, wenn dieses Gesicht mir wieder in den Wurf kommt," murmelte der Graf zähneknirschend, „ich habe es schon irgendwo gesehen, — ja, er war's, der gestern Abend der Valentine einen prachtvollen Kranz auf die Bühne warf, — richtig, richtig! Das fatale Gesicht, sie ließ mein Bouquet liegen wie alle übrigen und nahm seinen Kranz."

„Was murmeln Sie da, Saint-Hérem?" fragte der Vicomte, „lassen Sie den deutschen Esel laufen, wir treffen ihn wohl einmal, denken Sie an unsere Wette."

„Ich denke daran!" antwortete der Graf finster und schritt hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Herren befinden, die sich als „preußischer Offizier" bezeichnen, so handelt es sich um ehemalige Offiziere, deren Verabschiedung schon vor den Kriegsereignissen in Südafrika und ohne jeden Zusammenhang mit diesem Feldzuge erfolgt war. Beispielsweise hat der kürzlich von den Engländern gefangen genommene Oberst von Braun bereits im Jahre 1896 den Abschied erhalten, kann also nicht mehr als „German Officier" bezeichnet werden. In einer Reihe von Fällen ist diese Bezeichnung von englischer Seite auch auf Personen angewendet worden, deren Namen niemals in der deutschen Armeeliste gestanden haben und die auch sonst den deutschen Militärbehörden ganz unbekannt sind. Hin und wieder wurden als im Burenheere kämpfend auch solche Offiziere genannt, die in Wirklichkeit bei ihren inländischen Regimentern Dienst thun und die Heimath nicht verlassen haben; in einem Fall galt sogar ein zu unserer Schutztruppe nach Südwestafrika kommandirter Offizier als Kombattant für Transvaal. Die „Berl. N. N." stellen zusammenfassend fest, daß die englischen Behauptungen über „German Officiers for Transvaal", wo es sich um irgendwie noch im Armeeverbande stehende Persönlichkeiten handeln sollte, bei gründlicher Untersuchung als unzutreffend erwiesen worden sind. Daß über ehemalige Offiziere, die zum deutschen Heere keinerlei Beziehung mehr haben, die inländischen Behörden eine Kommandogewalt oder ein Behinderungsrecht nicht ausüben können, ist selbstverständlich.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser verlieh dem Generaldirektor der „Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft" Albert Ballin den Kronen-Orden 2. Klasse. — Das Befinden der **Kaiserin Friedrich**, das in letzter Zeit zu wünschen übrig ließ, hat sich jetzt merklich gebessert. Von Lerici, ihrem gegenwärtigen Aufenthalt, gedenkt die Kaiserin Friedrich Anfang April nach Cronberg i. T. zu übersiedeln. — **Der Kronprinz** wird erst am 6. oder 7. März in Potsdam eintreffen und vorläufig die nach der Homannstraße zu liegenden Friedrich Karl-Zimmer im Stadtschlosse bewohnen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Räumlichkeiten des für den Aufenthalt des Kronprinzen bestimmten Kabinetshauses für die Aufnahme des Hofstaates und der Dienerschaft nicht ausreichen, so daß das Nebengrundstück, Schwertfegerstraße 8, für 65 000 Mark erworben werden mußte, das sich auch einer gewissen historischen Bedeutung erfreut. Eine Votivtafel an der Vorderfront des Hauses besagt, daß dort „Friedrich Wilhelm III., genannt der Gerechte" das Licht der Welt erblickt hat. An dem Hause werden äußerlich keinerlei bauliche Veränderungen vorgenommen, nur sollen die Wände nach dem Kabinetshause durchbrochen werden, um eine Verbindung zwischen beiden Gebäuden herzustellen. — Die Taufe des **Sohnes des Prinzen Heinrich** wird auf dem Schloß in Kiel im Beisein Seiner Majestät am 15. März stattfinden. An demselben Tage wird von der Germania-Werft der russische Kreuzer „Askold" ablaufen, während der Panzerkreuzer „Deutschland" einige Tage vorher nach Kiel zurückkehren wird. — Der **Kultusminister Dr. Studt** hat an das Abgeordnetenhaus die Mittheilung gelangen lassen, daß er sich mit der Absicht, am Donnerstag, 1. März, die zweite Berathung des Kultusetats beginnen zu lassen, einverstanden erkläre. — Der königl. Vizepräsident a. D. an der Oberrechnungskammer, **Franz v. Luckwald**, ist am Sonntag früh in Eberswalde nach langer Krankheit im 82. Lebensjahre gestorben. — In Dresden wurde gestern die **Marine-Ausstellung** in Anwesenheit des Königs, der Prinzen Georg, Friedrich August und Albert, sowie des diplomatischen Korps, der Staatsminister, der Generalität, des Admirals Hollmann und Anderer feierlich eröffnet. Der Vorsitzende des Landesausschusses von der Planitz hielt die Eröffnungsrede. Der König besichtigte mit großem Interesse die Ausstellung und sprach sich anerkennend über dieselbe aus. — Der **Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp** wendet sich in seinem diesjährigen Fastenhirtenbriefe eindringlichst gegen die Trunksucht.

Deutschland.

Berlin, 27. Februar. Die Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern für die ersten 10 Monate des laufenden Etatsjahres hat die Summe von 652 Millionen oder 3,9 Millionen Mark mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres ergeben. Die Zölle hatten ein Weniger von 11,5 Millionen Mark, die Tabaksteuer von 0,4 Millionen und die Branntweinmaterialsteuer von 3,3 Millionen zu verzeichnen, dagegen die Zuckersteuer ein Mehr von 8,9 Millionen, die Salzsteuer von 1,4 Millionen, die Branntweinverbrauchsabgabe von 9,4 Millionen und die Brausteuer von 0,7 Millionen Mark. Von den übrigen Einnahmezweigen brachten die Reichsstempelabgaben ein Mehr von 1,8 Millionen, darunter die Börsensteuer 1,1 Millionen, die Post- und Telegraphenverwaltung von 21,3 Millionen und die Eisenbahnverwaltung von 5,4 Millionen Mark ein.

— Gegenwärtig weilt die Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg als Gast in der kaiserlichen Familie. Es ist dies die älteste vierzehnjährige Tochter des mit einer Schwester der Kaiserin vermählten Herzogs Friedrich Ferdinand, eines Neffen des Königs von Dänemark. Die Kaiserin ist den Töchtern ihrer Lieblingsschwester sehr zugethan und sieht oft die Eine oder die Andere als Gast bei sich. Die fünf Prinzessinnen stehen im Alter von 14, 13, 11, 10 und 5 Jahren, der einzige Sohn des Herzogs vollendet im August sein 9. Lebensjahr. Das herzogliche Paar wohnt auf Schloß Grünholz bei Eckernförde. Eine Schwester des Herzogs ist zur Zeit Aebtissin des adeligen Konvents zu Itzehoe, eine andere die zweite Gemahlin und Wittwe des Fürsten Georg zu Waldeck und Pyrmont.

— Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei, welcher am Sonntag seine ordentliche Jahressitzung im Reichstage abhielt, hat zur Flottenvorlage folgenden Beschluß einstimmig gefaßt: „Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei betrachtet es als selbstverständlich, daß alle Parteifreunde mit voller Kraft für das dem Reichstage von dem Bundesrathe vorgelegte Flottengesetz eintreten." Die weiteren Erörterungen galten hauptsächlich auch dem im preußischen Landtage vorgelegten Gesetz über das Kommunalwahlrecht und dem taktischen Vorgehen der preußischen Staatsregierung betreffs der Kanalvorlage, welches nichts weniger als beifällig beurtheilt wurde. Die Verhandlungen des Zentralvorstandes ließen deutlich hervortreten, daß die Thätigkeit im Dienste der Partei in Nord und Süd eine sehr lebhafte geworden ist, und daß für den Fall einer Reichstagsauflösung wegen der Flotte die Aussichten auf Herstellung einer flottenfreundlichen Mehrheit allgemein als günstige bezeichnet werden können.

— Ein französisches Urtheil über die deutsche Kriegsmarine finden wir in dem kürzlich erschienenen Buche „La défense nationale" von dem Deputirten Lockroy: „Trotz seiner großen Anstrengungen besitzt Deutschland noch nicht eine so starke Kriegsmarine, wie sie seine Handelsflotte und die Entwickelung seines Seehandels erfordert. Auf deutschen Handelsschiffen giebt es 46 000 Seeleute, an den Küsten mehr als 20 000 Fischer, in seinen Häfen verkehren 900 Dampfer, von denen mehr als 130 über 2000 Tons groß sind, und unter letzteren befinden sich die bewunderungswürdigen Hülfskreuzer, welche die Ueberfahrt über den Atlantischen Ozean mit 21 Seemeilen Geschwindigkeit machen. Der Werth seines Seehandels beträgt $5^1/_2$ Milliarden Mark. Um so viel Reichthum und so viele Menschen zu schützen, ist eine starke Kriegsflotte nöthig. Von den anderen Nationen sucht sich Deutschland möglichst unabhängig zu machen und arbeitet unausgesetzt daran, seine Marine zu vergrößern. Trotz aller Schwierigkeiten wächst dieselbe sich auch immer mehr aus. Eine kluge und vorausschende Politik macht nicht viel Aufhebens von dieser Arbeit in der Marine, man weiß nur wenig von ihrer Organisation, von den Manövern und der Rolle, die ihr im Kriege zufällt. Dennoch, eines Tages wird sie vielleicht das Erstaunen und den Schrecken Europas erregen!"

Ausland.

In **Wien** nahm gestern im Abgeordnetenhaus zunächst Präsident Fuchs das Wort. Er kommt auf die Vorfälle der letzten Sitzung zurück und richtet an alle Parteien des Hauses die dringende Aufforderung, derartige bedauernswerthe Auftritte in Zukunft zu vermeiden. Sollten sich solche Vorfälle wiederholen, fügte der Präsident hinzu, so würde er um den Parlamentarismus in Oesterreich ernstlich besorgt sein. Nach Verlesung der eingelaufenen Anträge beantragt der Sozialdemokrat Zeller die sofortige Berathung der Dringlichkeitsanträge über den Ausstand in den Kohlenbergwerken. Der Antrag wird mit 124 gegen 73 Stimmen abgelehnt, worauf das Haus zur Tagesordnung und zwar zur Fortsetzung der Debatte über das Rekrutenkontingent übergeht. Horica wendet sich gegen die letzten Ausführungen des Landesvertheidigungsministers, beklagt, daß der Kaiser über die Stimmung des czechischen Volkes falsch unterrichtet sei und erklärt, seine Partei werde gegen die Rekrutenvorlage stimmen nicht aus Feindseligkeit gegen die Armee, sondern weil gegen gewisse Vorfälle und Intentionen protestirt werden müsse. Hierauf wird die Debatte geschlossen. Als Generalredner sprechen Biankini (gegen) und Gniewosz (für). Die Vorlage wird sodann dem Wehrausschuß überwiesen und das Haus setzt die Besprechung der Dringlichkeitsanträge über den Ausstand der Bergarbeiter fort. Ministerpräsident v. Körber erklärt, die in der letzten Sitzung des Hauses vom Ackerbauminister abgegebene Erklärung habe zu einer mißverständlichen Auffassung geführt, die der Regierung den Wunsch nahelegte, volle Klarheit über ihre Absichten zu schaffen. Die Regierung habe ihren Standpunkt in dieser wichtigen Frage, der mit vollem Recht die gesamte Aufmerksamkeit des Hauses auf sich lenkt, in unzweideutiger Weise durch den Vorsitzenden des Einigungsamtes in Teschen zum Ausdruck gebracht. Von diesem Standpunkte werde die Regierung in keiner Weise abweichen und sie sei fest entschlossen, ihre gegebene Zusage voll einzulösen. Was die zur Diskussion stehenden Anträge anbelange, so könne er nur bemerken, daß die Regierung mit voller Bereitwilligkeit an den Arbeiten des betreffenden Ausschusses sich betheiligen und diese Arbeiten nachdrücklich zu fördern bemüht sein werde. (Lebhafter Beifall.) — In Folge innerpolitischer Zustände kehrt der Kaiser Franz Josef schon am 1. März nach Wien zurück.

In **Neapel** wurde gestern Crispi mit gutem Erfolge am Staar operirt.

Provinzielle Umschau.

In **Greifswald** beging der Schuhmachermeister Stender sein 50jähriges Meisterjubiläum. — Das Mitglied des Herrenhauses von Knebel-Döberitz auf **Zülshagen** bei Dramburg ist im Alter von 55 Jahren gestorben. Er gehörte dem Herrenhause seit drei Jahren als Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirke Neumark (Dramburg—Schivelbein) an. — In **Pyritz** wurden beim Abbruch des fr. Schumannschen Hauses 50 Münzen, in Rollen verpackt, gefunden. Die großen Stücke tragen die Jahreszahl 1646 und das Bildniß Herzog Bogislavs und sind vom reinsten Silber. Sämtliche Stücke sind gut erhalten und die Prägung ist deutlich erkennbar. Leider ist der Fund in mehrere Hände übergegangen und zersplittert. — Der frühere Kämmerer der Stadt **Neustettin**, Wilhelm Löffin, ist im Alter von 61 Jahren verstorben. — Der Hotelbesitzer Risch aus **Ost-Dievenow** ist am vergangenen Freitag auf seinem Heimwege von Kammin nach Ost-Dievenow auf dem Eise verunglückt. Am Sonntag wurde seine Leiche auf der Höhe von Soltin von Ost-Dievenower Fischern, welche danach suchten, im offenen Wasser gefunden. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und vier Kinder. — Bei **Neubork** im Kreise Kolberg landete am Sonnabend ein Ballon der Berliner Luftschiffer-Abtheilung II Nachmittags 5,10 Uhr ohne jeden Unfall, derselbe war Vormittags 11 Uhr in Berlin aufgestiegen, die Insassen waren: Hauptmann von Siegsfeld, Hauptmann Davids und Leutnant Briegsleb. — In **Bütow** tritt die Influenza besonders stark auf, die sämtlichen Klassen der Stadtschule sind bereits seit einigen Tagen geschlossen, jetzt ist auch der Schluß der Präparanden-Anstalt und des königl. Schullehrer-Seminars verfügt. — In der letzten Woche ist in der Kirche zu **Woltin** bei Greifenhagen ein Einbruch verübt, der Dieb mußte aber ohne Beute wieder abziehen, da die Werthgegenstände nicht in der Kirche aufbewahrt wurden.

Landwirthschaftliches.

— In der 1. General-Versammlung sämtlicher der Landwirthschaftskammer angegliederten landwirthschaftlichen Vereine der Provinz Pommern zu Stettin (im Konzerthause, Eingang Augustastraße 48) am Mittwoch, den 28. März 1900, Vormittags 11 Uhr beginnend, wird über folgende Tages-Ordnung verhandelt werden: 1. Geschäftliche und allgemeine Mittheilungen. 2. Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. a) Ueber Schutzimpfungen gegen Maul- und Klauenseuche. b) Die Maßnahmen gegen die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche. Berichterstatter: Geheimrath Prof. Dr. Loeffler-Greifswald. 3. Fortschritte in der genossenschaftlichen Viehverwerthung. Berichterstatter: Oberamtmann Ring-Düppel. 4. Der Stickstoff- und Mineralstoff-Haushalt in leichterem Boden. Berichterstatter: Geheimrath Prof. Dr. Maercker-Halle a. S. 5. Das neue Invaliditäts-Versicherungs-Gesetz. Berichterstatter: Geh. Regierungs-Rath Landesrath Denhard-Stettin. 6. Die Gewährleistung beim Viehverkauf nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Berichterstatter: Rechtsanwalt und Notar Stegemann-Melle. 7. Neuere Erfahrungen in der Kornhausfrage. Berichterstatter: Rittergutsbesitzer von Hertzberg-Lottin. 8. Staatliche Entschädigung für an Milzbrand eingegangene Thiere. (Antrag des landwirthschaftlichen Bauern-Vereins Naugard.) Berichterstatter: Lübke-Langkafel. 9. Die Haftpflichtversicherung des Landwirths. Berichterstatter noch unbestimmt. — Zu dieser General-Versammlung sind alle den angegliederten Vereinen, Genossenschaften 2c. angehörigen Landwirthe der Provinz hiermit freundlichst eingeladen; auch die den Vereinen, Genossenschaften 2c. nicht angehörigen Landwirthe der Provinz haben Zutritt zu der Versammlung. Desgleichen sind auch die Herren Thierärzte der Provinz, mit besonderem Hinweis auf die Nr. 2 der Tagesordnung, zum Besuche der Versammlung ergebenst aufgefordert.

Literatur.

Pariser Weltausstellung! Die Zeit rückt immer näher und näher, wo Hunderttausende nach der Lichtstadt an der Seine pilgern werden. Da heißt es besonders für die Frauenwelt, zur rechten Zeit au fait zu sein und sich mit chiken und eleganten Toiletten zu versehen. Wie aber sich recht chik und doch billig kleiden? Das ist ein Geheimniß, das uns die **„Große Modenwelt"** mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin, löst. Man betrachte nur einmal die wundervollen Kompositionen von Frühjahrstoiletten und -Hüten, die dieses tonangebende Modenblatt seinen Lesern in der neuesten Nummer bietet! Und daneben die anmuthigsten Kinderkostüme, so daß jede Hausfrau etwas für ihren Geschmack findet. Hierzu kommt noch das illustrirte Unterhaltungsblatt, die Handarbeiten-Beilage mit ihren exquisiten Häkel- und Stickvorlagen, ferner die farbenprächtigen Modekupfer, der jeder Nummer beiliegende mustergültige Schnittbogen. — Kurz, wir haben es hier mit einem Modenblatt zu thun, das gar nicht empfohlen zu werden braucht, da es schon für sich selbst spricht. „Große Modenwelt" mit bunter Fächervignette ist für nur 1 Mark vierteljährlich zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei allen Buchhandlungen und dem Verlag John Henry Schwerin, Berlin W., Steglitzerstraße 11.

Gerichts-Zeitung.

Danzig, 26. Februar. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Kellner Altenburg-Danzig und den Hausknecht Schröder-Oliva wegen vorsätzlicher Gefährdung eines Eisenbahn-Transports zu je dreijähriger Zuchthausstrafe. Dieselben hatten aus Rache darüber, daß sie wegen Skandalirens auf dem Bahnhof Oliva von der Bahnfahrt ausgeschlossen wurden, mehrere große Steine auf das Gleis der sehr frequentirten Bahnstrecke Danzig-Zoppot gewälzt, um eine Zugentgleisung zu bewirken. Die That wurde rechtzeitig entdeckt und dadurch großes Unglück verhütet.

Mülhausen, 25. Februar. Im Duell ist vor einiger Zeit in Mülhausen ein Leutnant Schlabitz erschossen worden. Nunmehr ist Leutnant Ernst, der erste Duellgegner von Schlabitz, der diesem eine unbedeutende Verletzung beibrachte, zu vier Monaten, Leutnant Kißlich, dessen Kugel Schlabitz sofort todt niederstreckte, zu zwei Jahren Festungshaft verurtheilt worden.

Dresden, 26. Februar. Der Arbeiter Paul Theodor Ludwig, der im vorigen Jahre in Dresden-Striesen seine junge Ehefrau und sein Kind ermordete und dann in der Wohnung Feuer anlegte, wurde vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Februar. **Patente sind ertheilt** für Brauerei-Direktor L. Böhm und W. Scheidt in Stettin auf eine Vorrichtung zur Verhinderung einer Verstopfung des Pechspritzrohres beim Pichen und Entpichen von Fässern mittelst Druckluft, für F. Müller in Grabow und A. Burzlaff in Stettin auf eine Schmierpresse, für R. Brososky in Jasenitz auf eine Torfstechmaschine, für F. Schroeder in Stolp auf ein Verfahren zur Herstellung künstlicher Schmucksteine und für Fabrikbesitzer H. Priester in Lauenburg auf eine Thürbremse mit Flügelkolben. — **Gebrauchsmuster** sind eingetragen für F. Hauswald in Köslin für eine Porzellanstiftzahnkrone mit dreiseitigen goldenen Schutzplatten, zum Schutz gegen Bruch beim Kauen, speerförmigem Wurzelstift und Wurzelschutzplatte aus Platina oder Gold, für A. Wödlich in Bahn für einen Hammer mit durch den Stiel und durch den zur Aufnahme des Hammerkopfes dienenden Zapfen hindurchgehender Metallstange und für J. Böttcher in Stolp für eine Fensterfeststellvorrichtung, aus einer am Fensterflügel drehbaren Feststellscheibe und einem wellenförmigen, gebogenen, auf dem Fensterbrett befestigten Metallstreifen.

— Das **Stadttheater** bringt morgen Mittwoch bei kleinen Preisen eine Wiederholung von „Renaissance", im **Bellevue-Theater** gelangt bei kleinen Preisen „Die Geisha" zur Aufführung, am Donnerstag folgt das Benefiz für Herrn Picha, bei welchem eine Novität, die Posse „Die Venus von der Markthalle", zur Aufführung gelangt und Freitag geht neu einstudirt „Der Feldprediger" in Scene.

— Im **Zentralhallen-Theater** wird morgen Mittwoch das gegenwärtige Programm zum letzten Male vorgeführt, am Donnerstag treten durchweg neue Künstler auf, welche sich zu einem überaus vielseitigen Programm vereinen werden, neben verschiedenen akrobatischen Künstlern dürfte eine große Balletgesellschaft besondere Anziehungskraft ausüben, weiter sind Rollschuhläufer, Duettisten, Reckturner, ein Mimiker u. a. m. gewonnen.

— **Berichtigung.** In dem gestrigen Bericht über das Kirchen-Konzert in der Lutherkirche muß es heißen statt: Frl. Sellin sang 2c. Frl. **Hartmann** sang das Beckersche Lied „Mache mich selig" sehr gut.

— **Eine Geschäftsordnung der Stadtverordneten-Versammlung**, nach der sich jeder Stadtverordnete beim Fernbleiben von der Sitzung, schriftlich unter Angabe der Gründe, vorher bei Vermeidung einer Geldstrafe zu entschuldigen hat, ist nach dem Urtheil des zweiten Senats des königlichen Oberverwaltungsgerichts vom 9. Mai 1899 rechtsverbindlich.

— Einen „**kritischen Tag**" allererster Ordnung hat Falb für den 1. März angesagt, es soll das der stärkste kritische Termin des ganzen Jahres und der letzten Jahre überhaupt sein. Besondere Furcht darf man deshalb nicht zu haben, denn bei Falb kann man mehr als bei allen anderen Propheten sagen: „Irren ist menschlich!"

— **Die Schlierseer**' haben sich gestern im Bellevue-Theater mit ihrem Hauptschlager „Jägerblut" von hier verabschiedet und es war ein recht herzlicher Abschied, denn ein in allen Theilen ausverkauftes Haus jubelte den Gästen aus den baierischen Bergen zu und besonders Terofal erntete für seinen „Bader Zangerl" stürmischen Beifall, auch an einem Riesen-Lorbeerkranz fehlte es nicht zum Abschied. Das diesjährige Gastspiel hat wieder bewiesen, daß die Schlierseer hier stets willkommene Gäste sind und sie dürfen mit ihrem Erfolg zufrieden sein, ob der finanzielle Erfolg für die Direktion auf gleicher Stufe steht, möchten wir bezweifeln, wir nehmen fast an, daß dieselbe auch bei diesem Gastspiel ein neues Opfer für die Kunst gebracht hat.

— Der kürzlich hier verstorbene Fabrikbesitzer **Alfred Zander** hat eine größere Anzahl von Legaten in seinem Testament ausgesetzt, darunter 20 000 Mark an die Stadt für die Armen des Bezirks, in welchem die Zander'sche Fabrik liegt (Apfelallee, Pommerensdorferstraße, Schwarzer Damm, Verbindungsstraße 2c.); dem Verein junger Kaufleute sind 5000 Mark als Zinsfonds zum Bau eines eigenen Vereinshauses ausgesetzt. Die Arbeiter und Arbeiterinnen, welche 7 Jahre in der Fabrik beschäftigt waren, erhalten je 100 Mark, die Beamten höhere Beträge.

Stettin, den 26. Februar 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Beschlägen und die Ausführung von Anschlägerarbeiten zum Neubau der 27./28. Gemeinde-Doppelschule an der Pestalozzistraße hierselbst soll in 2 Loosen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 8. März 1900, Vormittags 11 Uhr**, im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2,00 M. (wenn in Briefmarken nur à 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 20. Februar 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:

a) 11 000 qm Pflastersteinen II. Klasse für Reihenpflaster,
b) 740,0 qm Doppelmosaiksteinen für Bürgersteige,
c) 55,0 lfdm. Bordsteinen

zum Ausbau des Westkais im Freibezirk soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen mit der Aufschrift: „Submission auf Straßenbaumaterialien für Neubau Westkai Freibezirk" bis zu dem auf

Montag, den 12. März 1900, Vorm. 12 Uhr, im Stadtbaubureau, Rathhaus, Zimmer Nr. 41 festgesetzten Termin abzugeben, woselbst auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 75 Pf. (wenn in Briefmarken nur à 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Im hiesigen Berkhof-Stift ist die Wohnung Nr. 1 frei geworden und anderweitig zu vergeben.

Hülfsbedürftige Ehepaare, von denen der Ehemann entweder das Bürgerrecht nach der Städte-Ordnung von 1808 besitzt oder 10 Jahre lang die hiesigen Gemeindesteuern gezahlt hat, haben ihre etwaigen Bewerbungen bis zum 7. März 1900 einschließlich schriftlich bei uns einzureichen.

Der Magistrat,
Berkhof-Stifts-Deputation.

Verpachtung.

Am Donnerstag, den 1. März, Nachmittags 3 Uhr, findet in den

Prov.-Blindenanstalten zu Stettin-Neutorney, Turnerstr. 13,

die Verpachtung der Speiseabgänge und Kartoffelschalen genannter Anstalten für die Zeit vom 1. April 1900 bis 31. März 1901 und der Verkauf des im Jahre 1899—1900 angesammelten Strohes an den Meistbietenden statt, wozu Pachtliebhaber bezw. Kauflustige eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Vorsteher
der Prov.-Blindenanstalten.
R. Gamradt.

Stettin, den 26. 2. 1900.

Bekanntmachung.

Behufs Einbaues von Hydranten findet am Freitag, den 2. März, Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 8 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung auf der ganzen Silberwiese statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Kirchliches.

Peter- und Paulskirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr im Konfirmanden-Saal Klosterhof 34, 1 Tr., Bibelstunde: Herr Prediger Hahn.

Evangelisches Vereinshaus.
Mittwoch Abends 8 Uhr: Herr Konsistorialrath Nourney: „Stracks gen Jerusalem."

Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.

Bethanien:
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Brandt.

Lukas-Kirche:
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Homann.
Nemitz (Schulhaus) Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Beckmann.

Friedens-Kirche (Grabow):
Mittwoch Abend $7^1/_2$ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Maus.

Pommerscher Binnenschifffahrts-Verein zu Stettin.

Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung findet am Donnerstag, den 8. März a. cr., Abends 7 Uhr, im kleinen Saale der **Börse** statt.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung für das Jahr 1899 und Ertheilung der Entlastung des Vorstandes.
2. Wahl von 2 Rechnungsprüfern für das Jahr 1900.
3. Bericht über den vorjährigen Verbandstag des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Binnenschifffahrts-Verbandes.
4. Der Mittelland-Kanal und der Großschifffahrtsweg Stettin-Berlin.

Der Vorstand.
Waechter.

— Zoologischer Garten. Der Frühling naht und allmälig beginnt das Publikum wieder nach den erfrischenden Erholungsgärten hinauszuwandern, um nach den langen Wintermonaten endlich einmal wieder längere Zeit im Freien sitzend Herz und Lunge zu erquicken. Alles rüstet sich bereits zum festlichen Empfange des Sommers, und da ist es nur natürlich, daß unsere Augen sich auch wieder auf den uns erst im verflossenen Jahre erstandenen Zoologischen Garten richten, von dem wir noch vor nicht langer Zeit berichteten, daß beabsichtigt sei, das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Ueberall im Publikum fand man diese Absicht begreiflich, war doch dadurch die Aussicht geschaffen, ein größeres Kapital aufzubringen, was absolut nöthig erschien, um den Zoologischen Garten so auszustatten, daß er einer Stadt von der Größe Stettins zur Zierde gereicht und Ehre macht, ganz abgesehen davon, daß ein zoologischer Garten überhaupt von unschätzbarem erzieherischen Werthe für unsere Schuljugend ist. Letzteres ist ja auch schon im vergangenen Jahre von den Leitern der verschiedenen Schulen sowohl, als auch von Erziehern und Eltern anerkannt worden, denn Tag für Tag tummelten sich in dem auch sonst zum Sommer-Aufenthalt so prächtig geeigneten Zoologischen Garten eine große Schaar von Kindern, die nicht lange genug vor den verschiedenen Käfigen stehen konnten und ihre Kenntnisse in der Zoologie — man konnte dies häufig hören und beobachten — durch wiederholten Besuch des Thiergartens bald ungemein erweiterten. Wie viel mehr wird dies aber noch der Fall sein, wenn die Gründung einer „Aktiengesellschaft Zoologischer Garten" gelingt, wodurch die Direktion in den Stand gesetzt würde, den Thierbestand erstlich mal ganz bedeutend zu erweitern, und sonst noch Vieles zur Besserung und Verschönerung des Zoologischen Gartens zu thun. Der ergangene Aufruf ist nicht ohne Erfolg geblieben, es ist bereits eine stattliche Summe gezeichnet worden, jedoch ist diese noch immer nicht groß genug, um das beabsichtigte Unternehmen als sicher erscheinen zu lassen. Es fehlt noch immer ein ansehnlicher Betrag, der jedoch, so ist zu hoffen, noch aufzubringen ist, zumal, um eine Betheiligung des großen Publikums zu ermöglichen, der Betrag der Aktien auf die geringe Summe von 300 Mark festgesetzt ist. Gerade bei diesem Unternehmen, das doch ganz gewiß der Allgemeinheit zu Gute kommt, wäre eine größere Betheiligung aus allen Kreisen der Bürgerschaft durchaus am Platze. In Rücksicht auf die vorgerückte Jahreszeit endlich wäre es recht wünschenswerth, daß weitere Zeichnungen auch recht bald geschehen möchten, damit die Gründung der Gesellschaft vollzogen und die Arbeiten des Zoologischen Gartens beginnen können. Zeichnungen nimmt die Pommersche Landschaftliche Darlehnskasse, Paradeplatz, entgegen.

— Die Reichsbank kauft von jetzt ab Wechsel auf Vogelsang bei Gevelsberg an, dieselben sind an die Reichsbanknebenstelle zu Gevelsberg zu giriren.

— Am Sonnabend feierte die Stenographische Gesellschaft Gabelsberger in den Räumen der Bürger-Ressource den Geburtstag des großen Münchener Meisters „Gabelsberger". Eingeleitet wurde diese Feier durch den Gabelsberger Marsch, woran sich Prolog und Festrede schloß, in denen der unsterblichen Verdienste Gabelsbergers, als des Erfinders der deutschen Redezeichenkunst mit warmen Worten und gebührender Verehrung gedacht wurde. Die sich daran anschließenden Aufführungen fanden den ungetheilten Beifall der Zuhörer. Ein Tanzkränzchen vereinte die Festtheilnehmer, die in äußerst stattlicher Anzahl erschienen waren, bis zur frühen Morgenstunde und gab Kunde von dem guten Gelingen und Verlauf des Festes.

* Von einem an der Oberwiek liegenden Kahn wurde eine etwa hundert Meter lange, galvanisirte Stahltrosse gestohlen.

* Verhaftet wurde hier der Kellner Alfred Bergmann wegen Unterschlagung.

— Versammlung des Deutschen Ostmarken-Vereins, Ortsgruppe Stettin, am 22. Februar. Nach Erledigung einer Reihe von Vereinsangelegenheiten hielt Herr Oberlehrer Dr. Helbing einen Vortrag über die Ansiedelung der Salzburger in Ostpreußen. Er führte etwa Folgendes näher aus. Ostpreußen war dank der großartigen Kolonisationsarbeit des Ordens durch fortgesetztes Hereinziehen deutscher Kolonisten ein fast völlig deutsches Land geworden, aber es wurde dann seit dem 15. Jahrhundert bis ins 18. hinein immer wieder von der Pest heimgesucht und in weiten Strichen fast völlig entvölkert. In diese verödeten Gebiete wurden vom Großen Kurfürsten und mehr noch von Friedrich Wilhelm I. neue Ansiedlerkolonien verpflanzt, zu denen die besonders in süddeutschen Staaten im Widerspruch mit dem westfälischen Frieden geübte gewaltsame Bekehrung der Protestanten und deren massenhafte Austreibung das Material lieferte. So hatte schon 1684 Maximilian von Gandolph, Erzbischof von Salzburg, über 1000 Menschen aus dem Tefferegger Thal vertrieben, noch dazu mit der brutalen Härte, daß ihre 600 Kinder zurückbehalten wurden. Trotzdem breitete sich die protestantische Lehre durch die rastlose, im Stillen mit Wort und Schrift wirkende Arbeit glaubensfreudiger Männer immer weiter aus; es geschah dies um so leichter, als die Protestanten äußerlich die Gebräuche der römischen Kirche um des Friedens willen mitmachten. Da beschloß Eleutherius, Freiherr von Firmien, seit 1727 Erzbischof von Salzburg, angefeuert von den Jesuiten, die Ketzer auszurotten, und sollten Dornen und Disteln in seinem Lande wachsen. Die Einführung neuer Ablaßvorschriften und eines neuen Grußes boten, da die Protestanten die Annahme verweigerten, Anlaß zu Gewaltmaßregeln und heimlichen Truppenansammlungen. Vorstellungen der evangelischen Stände blieben fruchtlos, es folgten vielmehr Einquartierungen der Soldaten, sogenannter Seligmacher, bei den Protestanten und rohe Gewaltthaten, bis den Bedrängten endlich auf Verwendung der evangelischen Stände die Erlaubniß zum Auswandern gegeben wurde, die in Wahrheit eine Vertreibung war, da der Erzbischof ganze Gemeinden, die in der kurz bemessenen Frist mit der Abwickelung ihrer heimathlichen Verhältnisse nicht fertig wurden, durch Truppen gewaltsam an die Grenze treiben ließ. So wurden 1731—32 über 30 000 Personen außer Landes gewiesen, deren Zug durch Deutschland Goethe in seinem Hermann und Dorothea so anschaulich schildert. Aufnahme fanden die Unglücklichen in den protestantischen Ländern. König Friedrich Wilhelm I. gab allein 20 694 Personen eine neue Heimath in seinen Landen; davon wurden 15 508 in Ostpreußen und zwar zum kleineren Theil in Masuren, zum größeren in Litthauen angesiedelt. Die Seßhaftmachung geschah in der schonendsten Weise, Hülfe wurde gern und unter sehr milden Bedingungen nach allen Richtungen hin gewährt. Das anfängliche Mißtrauen wich bald unbedingtem Vertrauen und die Salzburger wurden bald treue Unterthanen des Königs. Außer ihren Namen (Lemhöfer, Moser, Steinwaltner, Käsewurm u. a.) erinnert bei ihnen fast nichts mehr an die alte Heimath. Sie sind ein werthvoller Bestandtheil und Pfeiler des Deutschthums in dem vom Polenthum bedrohten Osten unseres Reiches. — Am Schluß der Versammlung richtete der Vorsitzende die Bitte an die Mitglieder, mit Rücksicht auf die mit jedem Jahr wachsenden Aufgaben des Vereins den Jahresbeitrag nach Möglichkeit etwas erhöhen zu wollen.

* In der Woche vom 18. bis 24. Februar sind hierselbst 50 männliche und 44 weibliche, in Summa 94 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 29 Kinder unter 5 und 45 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 7 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 7 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 6 an Lebensschwäche, 3 an Abzehrung, 2 an Gehirnkrankheiten, 1 an Durchfall, 1 an Scharlach, 1 an Syphilis und 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe. — Von den Erwachsenen starben 16 an Altersschwäche, 13 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 9 an organischen Herzkrankheiten, 7 an Schwindsucht, 5 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 4 an Schlagfluß, 3 an entzündlichen Krankheiten, 2 an chronischen Krankheiten, 1 an Krämpfen, 1 an Scharlach, 1 an Krebskrankheit, 1 an Gehirnkrankheit und 2 in Folge von Unglücksfällen.

Stadttheater.

Den vielen vortrefflichen Rollen, welche Frl. Dossow hier schon herausgebracht hat, ist gestern mit ihrer „Carmen" eine neue hinzugefügt worden. Die brauchbaren Carmen-Darstellerinnen sind bei uns recht selten, um so mehr darf man sich freuen, wieder einmal unter dem heimischen Personal eine Sängerin zu finden, die sich dieser schwierigen Partie gewachsen zeigt. Die neueste, hoffentlich aber noch nicht letzte Probe ihres Könnens brachte Frl. Dossow in eine Position, die einzunehmen nicht ungefährlich ist, das Vertrauen auf ihre Leistungsfähigkeit wurde jedoch durchaus gerechtfertigt, denn diese „Carmen" war eine interessante Figur, künstlerisch durchdacht und eigenartig in der Auffassung. Es war ein leidenschaftliches Weib, das wir da gestern vor uns sahen, ungezügelt im Ausdruck des Empfindens, eine „Carmen", deren tragisches Schicksal als etwas Unabwendbares erscheint, sodaß die eigene Schuld dagegen verschwindet und dem Gefühl innigen Mitleids Raum gegeben wird. Auch gesanglich bot Frl. Dossow Hervorragendes, zwar besitzt ihre Stimme nicht die bei den Vertreterinnen der italienischen Schule gerühmte Leichtigkeit, dafür giebt sie aber den Ton mit einer Wärme, welche jenen nicht eigen zu sein pflegt. Die glückliche Besetzung der Titelrolle schien für die gestrige Carmen-Aufführung von guter Vorbedeutung zu sein, es griff alles lückenlos in einander und die Vorstellung wäre daher eines besseren Besuches wohl werth gewesen. Die Partie des „José" birgt für Herrn Hagen keine besonderen Schwierigkeiten, dem Sänger war somit ein Erfolg sicher, als Darsteller kam er mir jedoch oft ein wenig zu zahm vor, sodaß er neben dem schneidigen „Escamillo" des Herrn Basil ins Hintertreffen gerieth. Der kühne Torero war übrigens gesanglich sehr anerkennenswerth. Rechte Freude hat mir Frl. Lewinsky als „Micaëla" bereitet, die Wiedergabe ihrer Rolle zeugte von fleißigem Studium, dem es an Ermunterung nicht fehlen soll. Die junge Sängerin bringt jetzt, nachdem sie sich mit vollkommener Ungezwungenheit zu bewegen gelernt hat, ihre hübsche Figur weit vortheilhafter zur Geltung und die allgemeine Sicherheit des Auftretens wirkt auf die Entfaltung ihrer keineswegs unbedeutenden stimmlichen Mittel vortheilhaft zurück. In kleineren Rollen trugen die Herren Freiburg (Zuniga), Walter (Sergeant), Schmidtler und Lange (Schmuggler) sowie die Damen Fr. Cordes und Frl. Wallner (Zigeunerinnen) redlich zum Erfolge des Abends bei. Chor und Orchester hielten sich unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Erdmann sehr gut.

M. B.

Vermischte Nachrichten.

— Wie der „Ostasiatische Lloyd" meldet, kam es nahe Hanchiachwang, ungefähr 100 Li von Tsinanfu, der Hauptstadt Schantungs, zwischen eingeborenen Christen und Anhängern der Großen Messer-Gesellschaft zu einem Gefechte, in dem drei Mitglieder der letzteren getödtet und 70 schwerer oder leichter verwundet wurden. Ein zweiter Ueberfall, welcher drei Tage später stattfand, ging für die Messer-Gesellschaft noch schlimmer aus.

— [Der Scharfrichter als Athlet.] Wien hat einen neuen Scharfrichter bekommen und die Wiener beschäftigen sich lebhaft mit seiner Persönlichkeit. Er heißt Josef Lang, war ursprünglich Kaffeeschänker und erhielt unter 19 Bewerbern seine Stelle aus dem Umstande, weil er einer der stärksten Athleten von Wien und Obmann des Simmeringer Athletenklubs ist. Er hat in zahlreichen Wohlthätigkeits-Vorstellungen seine Kraftleistungen gezeigt, und beabsichtigt, falls ihm das Oberlandesgericht die Bewilligung dazu ertheilt, bei einem Feste des genannten Klubs mitzuwirken. Seine frappirendste Leistung besteht darin, daß er drei Athleten trägt, welche schwere Hanteln in den Händen halten. In dieser Pose ist Lang photographirt, und dieses Bild bildete eine Beilage des Gesuches, in welchem er sich um die Scharfrichterstelle bewarb. Er ist auch Hauptmannstellvertreter bei der freiwilligen Turnerfeuerwehr und des Rettungskorps in Simmering und ist bei zahlreichen Unglücksfällen zur Hülfeleistung ausgerückt. Seine Gattin betreibt in Simmering eine Feinputzerei. Der neue Scharfrichter beabsichtigt eine neue Hinrichtungsmethode anzuwenden, die weniger grausam ist, als die sonst übliche Prozedur, und es wird darüber das Gutachten der medizinischen Fakultät eingeholt werden.

Lemberg, 26. Februar. Aus Szendziszow flüchtete der Direktor der Vorschußbank Franz Sendzielowski nach Veruntreuung von 170 000 Gulden. Er hatte auch Wechsel gefälscht. Die Spareinleger sind durchweg arme Bauern. Im Orte herrscht die größte Erregung.

Paris, 26. Februar. Der Brand in St. Ouen dauerte die ganze Nacht; jedoch war die Gefahr einer weiteren Ausdehnung gestern Abend 8 Uhr beseitigt. Die Zahl der Verletzten beträgt nach amtlicher Feststellung 130, davon sind 4 schwer verletzt. Die Behörden treffen Maßnahmen zur Unterstützung und Unterbringung der obdachlos gewordenen 80 Familien. 200 Arbeiter sind in Folge des Brandes ohne Arbeit, der Materialschaden ist sehr bedeutend. In St. Ouen geht das Gerücht, daß Brandstiftung vorliege.

Rom, 23. Februar. In dem volksthümlichen Theater dell Acquario fand gestern ein Maskenball statt, an dem auch die achtzehnjährige Putzmacherin Felicetta Jenni mit ihrem Geliebten, dem Sattler Pietro Alvisi, theilnahm. Ihr Geliebter vernachlässigte sie aber, trotzdem sie in ihrem buntglänzenden Bäuerinnenkostüm allerliebst aussah, und tanzte häufig mit anderen Mädchen. Die arme Felicetta nahm sich diese Vernachlässigung so zu Herzen, daß sie sich auf die Gallerie des Theaters begab und, als ihr Geliebter wieder mit einem fremden Mädchen vorübertanzte, sich in den Saal hinabstürzte. Das arme Kind starb nach wenigen Minuten. Das Ballfest wurde abgebrochen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Februar. Gestern Nachmittag hat sich in einer zahlreich besuchten Versammlung, an der auch der Oberpräsident von Bethmann-Hollweg theilnahm, unter dem Vorsitz des Landesdirektors der Provinz Brandenburg, Frhr. von Manteuffel, ein Provinzialausschuß des deutschen Flottenvereins für die Mark Brandenburg gebildet. Einstimmig wurde beschlossen, sich mit dem bereits bestehenden Hauptausschuß für Berlin und Vororte zu verschmelzen.

— Nach einer Meldung des „Lokal-Anzeigers" aus Halle a. S. hat gestern durch den Deutschenthaler und Stedtener Grubenstreik im Mansfelder Gebiet die Zahl der Streikenden um 930 zugenommen. Die Streiklage im Halle'schen Revier ist unverändert.

Wien, 27. Februar. Sämtliche Blätter sprechen ihre Genugthuung aus über den ruhigen Verlauf der gestrigen Reichsrathssitzung und hoffen, daß die Czechen nunmehr der Erledigung der Staatsnothwendigkeiten auf parlamentarischem Wege kein Hinderniß in den Weg legen, dann werde der Minister auch leichter eine Verständigung in der Sprachenfrage erzielen.

Agram, 27. Februar. Die Demonstrationen der kroatischen Studenten gegen die Serben nehmen einen ernsten Charakter an. Gestern bombardirten die Studenten das serbische Bankgebäude. Die Polizei mußte einschreiten und viele Verhaftungen vornehmen.

London, 27. Februar. Die letzten Erfolge der englischen Waffen in Südafrika haben den Chauvinismus der Volksmenge von Neuem angefacht. Verschiedene Blätter versichern schon, Frankreich werde, sobald die Pariser Weltausstellung fertig sei, wegen seiner Haltung während des Transvaal-Krieges ordentlich gezüchtigt werden.

Lourenco Marquez, 27. Februar. General Buller hat vor einigen Tagen den Befehl gegeben, zwei Eisenbahnzüge in Durban unter Dampf zu halten, welche mit Lebensmitteln gefüllt sind, damit dieselben sofort nach der Entsetzung von Ladysmith nach dort abgehen können, um die englische Garnison zu verproviantiren.

Telegraphische Depeschen.

London, 27. Februar. Der hartnäckige Widerstand Cronjes gegen Lord Roberts wird von den Morgenblättern sehr erregt besprochen. „Daily Telegr." bezeichnet die Hartnäckigkeit des Generals Cronje als eine unnütze Opferung von Menschenleben. „Morningpost" erklärt, Cronje sei vollständig in den Händen Roberts. „Daily Mail" veröffentlicht ein Telegramm aus Paardeberg, nach welchem die Zahl der Buren unter Cronjes Befehl auf 4000 zusammen geschmolzen sei. Aus dem Telegramm geht hervor, daß Cronjes Truppen am Modderriver vollständig in die Enge getrieben sind. — Die Lage sei hoffnungslos.

Das Kriegsamt veröffentlicht folgende Liste der letzten Verluste Lord Roberts. In den Kämpfen bei Paardeberg vom 18. Februar verloren die Engländer an Todten 7 Offiziere und 3 Mann, 46 Offiziere und Soldaten wurden verwundet, sieben werden vermißt.

Wie aus Gaberwen berichtet wird, hat der Eingeborenen-Häuptling Lichwe Repressalien gegen die Buren in der Nähe von Sekonani ausgeübt und den Buren eine Anzahl Wagen und Zuchtthiere abgenommen. Auf beiden Seiten sind Verluste zu verzeichnen.

London, 27. Februar. General Roberts telegraphirt: 27. d. M. Morgens 4 Uhr 45 Min. „General Cronje hat sich mit seiner ganzen Armee bedingungslos ergeben. Die Zahl der Gefangenen ist noch unbekannt."

Börsen-Bericht.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 27. Februar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 135,50 bis 136,00, Weizen 145,00 bis 146,50, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 123,00 bis 125,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 136,00, Weizen 146,50, Gerste 135,00, Hafer 125,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 142,00 bis 150,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 117,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis 50,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 134,00, Weizen 142,00, Gerste 130,00, Hafer 117,00 Mark.

Neustettin: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 132,00 Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis 136,00, Weizen 138,00 bis 144,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis 44,00 Mark.

Naugard: Roggen 130,00 bis 131,00, Weizen 148,00 bis —,—, Gerste 134,50 bis 135,00, Hafer 116,00 bis 120,00, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Anklam: Roggen 132,00 bis 133,00, Weizen 145,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 122,00, Kartoffeln 40,00 bis 45,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 133,00, Weizen 145,00, Gerste 130,00, Hafer 122,00 Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 26. Februar.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 142,00, Weizen 152,00, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 130,00 bis 132,50, Weizen 142,00 bis 150,00, Gerste 128,00 bis —,—, Hafer 106,00 bis 120,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 26. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 159,00 Mark, Weizen 175,75 Mark.

Liverpool: Weizen 170,75 Mark.

Odessa: Roggen 151,50 Mark, Weizen 170,25 Mark.

Riga: Roggen 150,00 Mark, Weizen 172,75 Mark.

Magdeburg, 26. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar $9,77\frac{1}{2}$ G., $9,82\frac{1}{2}$ B., per März 9,80 G., $9,82\frac{1}{2}$ B., per April 9,80 G., 9,85 B., per Mai 9,85 G., $9,87\frac{1}{2}$ B., per August 10,05 G., $10,07\frac{1}{2}$ B., per Oktober-Dezember $9,37\frac{1}{2}$ G., 9,45 B. — Stimmung stetiger.

Bremen, 26. Februar. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz niedriger. Wilcox in Tubs — Pf., Armour shield in Tubs 32 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $32\frac{3}{4}$—33 Pf. Speck —.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 28. Februar.

Nach leichtem Nachtfrost wärmer und meist klar.

Wasserstand.

Stettin, 27. Februar. Im Revier 5,51 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Richard Scharlau [Stettin]. Eine Tochter: Professor Dr. Ballowitz [Greifswald]. **Verlobt:** Frl. Marie Ihlenfeld mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. Josef Schultz [Greifswald-Düsseldorf]. Frl. Bertha Beedtge mit Herrn Arthur Schultz [Loitz]. Frl. Therese Roloff mit Herrn Albert Kloof [Greifswald-Freest]. Frl. Käthe Sternberg mit Herrn Ernst Hildebrand [Berlin]. Frl. Betty Schünemann mit dem Schiffscapitän Herrn Max Preuschoft [Jasenitz i. P.-Anklam].

Gestorben: Hülfsweichensteller Ferdinand Haase, 22 J. [Wolgast]. Carl Stegemann [Prenzlau]. Paul Kayser, 14 J. [Greifswald]. Hotelbesitzer Adolf Risch [Ost-Dievenow]. Heinrich Freese, 71 J. [Stralsund]. Gastwirth Wilhelm Preuß, 68 J. [Leist]. Willy Tietz, 10 J. [Stralsund]. Gastwirth Michael Treetz, 60 J. [Ducherow]. Emil Hoffmann, 20 J. [Stralsund]. Pens. Lehrer August Zühlke, 80 J. [Wollin]. Arbeiter Carl Witt, 63 J. [Pyritz]. Maurerpolier Carl Plönzky, 80 J. [Pyritz]. Arbeiter Carl Hannemann, 44 J. [Pyritz]. Müllermeisterwittwe Marie Schmidt geb. Lühder, 74 J. [Greifswald]. Friederike Blanert geb. Henning, 71 J. [Greifswald]. Auguste Heuer geb. Treu [Greifswald]. Frau Oberamtmann Therese Heydemann geb. Müller, 71 J. [Greifswald]. Ww. Friederike Meyer geb. Keßler, 84 J. [Cammin]. Emma Stahnke geb. Fürstenow, 70 J. [Stralsund]. Lina Stabenow geb. Winter [Stralsund]. Wilhelmine Grapentin geb. Glahr, 56 J. [Pasewalk]. Ww. Johanna Giese geb. Wendt, 86 J. [Pasewalk]. Ww. Johanna König, 56 J. [Greifenhagen]. Anna Belitz geb. Grahl, 47 J. [Ueckerin]. Johanna Trittelvitz [Stralsund]. Verw. Schneidermstr. Wendt, 75 J. [Pyritz].

Hamburg, den 26. Februar 1900.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

S.D. „**Auguste Victoria**“, auf der Orientreise, 25. Februar 3 Uhr Nachm. von Alexandrien.

D. „**Assyria**“, 23. Febr. 12 Uhr Mittags von Baltimore nach Hamburg.

„ „**Australia**“, von Hamburg via Havre nach West-Indien, 24. Februar 11 Uhr Vorm. in Grimsby.

„ „**Batavia**“, von Hamburg nach Boston und Baltimore, 23. Febr. 1 Uhr 30 Min. Vorm. Dover passirt.

„ „**Bosnia**“, 23. Febr. 5 Uhr Nachm. in Baltimore.

„ „**Calabria**“, 25. Februar in Vera Cruz.

„ „**Canadia**“, 25. Febr. 10 Uhr Vorm. von Portland nach Hamburg.

S.D. „**Columbia**“, von Newyork via Neapel nach Genua, 23. Febr. 2 Uhr Nachm. von Gibraltar.

D. „**Hispania**“, von St. Thomas nach Hamburg, 24. Febr. 12 Uhr Nachts in Havre.

„ „**Palatia**“, von Hamburg via Boulogne sur Mer nach Newyork, 25. Febr. 6 Uhr 15 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.

„ „**Patricia**“, von Newyork nach Hamburg, 23. Febr. 6 Uhr 45 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.

„ „**Pennsylvania**“, 25. Febr. 5 Uhr Nachm. in Newyork.

„ „**Phoenicia**“, 24. Februar 3 Uhr Nachm. von Newyork nach Hamburg.

„ „**Polynesia**“, von Hamburg nach West-Indien, 25. Februar 4 Uhr 35 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.

„ „**Sarnia**“, von Ostasien via Havre nach Hamburg, 25. Februar 2 Uhr Nachm. Gibraltar passirt.

„ „**Savoia**“, 23. Februar in Yokohama.

„ „**Saxonia**“, 25. Februar in Hongkong.

„ „**Teutonia**“, von Hamburg nach Neworleans, 23. Februar 1 Uhr 30 Min. Vorm. Dover passirt.

„ „**Valesia**“, 25. Februar Vorm. in Hamburg.

„ „**Venetia**“, 25. Februar 6 Uhr Vorm. von Neworleans nach Hamburg.

„ „**Westphalia**“, 23. Februar von Shanghai nach Hongkong.

Berliner Börse
vom 26. Februar 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,45 G
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,95
„	3 Mt.	213,2 B
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont $5^1/_2$, Lombard $6^1/_2$.

Geldsorten.

Sovereigns	20,47 G
20-Francs-Stücke	16,38 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1975 G
Belgische „	81,30
Englische „	20,51
Französische „	81,55 G
Holländische „	169,45 G
Oesterr. „	84,65 G
Russische „	216,55
„ Zollcoupons	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Guld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	$3^1/_2$	97,10 G
„ „ „	$3^1/_2$	97,70 B
„ „ „	3	87,10
Preuß. Cons. Anl. c.	$3^1/_2$	97,75 G
„ „ „	$3^1/_2$	97,75 G
„ „ „	3	87,50 G
Staats-Schuld-Sch.	$3^1/_2$	99,75 G
Barmer Stadt-Anl.	$3^1/_2$	—,—
Berliner 1876/92 „	$3^1/_2$	97,00 B
Breslauer „	$3^1/_2$	—,—
Casseler „	$3^1/_2$	—,—
Dortmunder „	$3^1/_2$	—,—
Düsseldorfer „	$3^1/_2$	96,50 G
Duisburger „	$3^1/_2$	—,—
Elberfelder „	$3^1/_2$	—,—
Essener „	$3^1/_2$	—,—
Halberstädter „ 1897	$3^1/_2$	—,—
Hallesche „ 1886	$3^1/_2$	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,95 B
„ Stadt-Anl.	$3^1/_2$	—,—
Kölner „	$3^1/_2$	—,—
Magdeburger „	$3^1/_2$	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	$3^1/_2$	—,—
Pommersche „	$3^1/_2$	94,00 B
Posener „	$3^1/_2$	—,—
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	$3^1/_2$	94,50 G
„ „ Ser. 18	$3^1/_2$	92,50
„ „ „ 19	$3^1/_2$	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
„ „	$3^1/_2$	94,75
Westpr. „	$3^1/_2$	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	117,50 B
„ „	$4^1/_2$	108,20 G
„ „	4	103,20
„ „	$3^1/_2$	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	$3^1/_2$	95,90
„ „	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue „	$3^1/_2$	96,60 B
Ostpreußische „	$3^1/_2$	94,20
„ „	3	86,10 G
Pommersche „	$3^1/_2$	95,00 G
„ „	3	85,60 B
Posensche 6—10 „	4	101,40
Serie C. „	$3^1/_2$	94,80 G
„ „	3	85,80 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	$3^1/_2$	96,10 G
„ „	3	85,80 G
Schlesische, alte „	$3^1/_2$	95,80
A. C. D. „	$3^1/_2$	96,25
„ „	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. „	4	102,70 G
„ „	$3^1/_2$	94,90 G
„ „	3	86,80 G
Westfälische „	4	101,60 G
„ „	$3^1/_2$	95,00 B
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	$3^1/_2$	94,70 G
„ „ „	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	$3^1/_2$	—,—
Hessen-Nassau „	4	101,30 G
„ „	$3^1/_2$	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,00 B
„ „	$3^1/_2$	—,—
Pommersche „	4	101,25 G
„ „	$3^1/_2$	94,60 G
Posensche „	4	100,90 G
„ „	$3^1/_2$	94,90 G
Preußische „	4	101,00 G
„ „	$3^1/_2$	94,70 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	$3^1/_2$	94,80 G
Sächsische „	4	100,90 G
Schlesische „	4	101,10 G
„ „	$3^1/_2$	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,10
„ „	$3^1/_2$	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	$3^1/_2$	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	$3^1/_2$	86,30 G
„ „	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	$3^1/_2$	—,—
„ Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	43,90
Augsburger	—	24,75 B
Bad. Präm.-Anl.	4	144,40
Bayer „	4	169,30
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	130,60
Cöln-Mind. Präm.	$3^1/_2$	136,25
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,90
Lübecker „ „ „	$3^1/_2$	131,90
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,40

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	83,20
„ innere	$4^1/_2$	72,75
Barletta Loose	—	22,80 G
Bukarest Stadt	$4^1/_2$	93,10 G
Buenos-Aires Gold	$4^1/_2$	75,40 B
„ Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl.	$4^1/_2$	—,—
Chinesische „	$5^1/_2$	102,10 G
„ 1895 „	6	106,00 G
„ 1896 „	5	98,25 B
„ 1898 „	$4^1/_2$	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,70
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	45,70 G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	94,40 G
Lissabon. Stadt	4	68,90 G
Mexican. Anl. kl.	6	99,60 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	100,20 B
„ Papier- „	$4^1/_2$	99,50
Oester. Silber-Rente	$4^1/_2$	99,10 G
„ Credit- „	—	336,00
„ 1860er L.	4	139,25 G
„ 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	$4^1/_2$	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	100,00
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	282,80
„ Staats-Obl.	$3^1/_2$	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,40 G
„ amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	98,70 G
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	$3^1/_2$	84,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,60 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	$3^1/_2$	92,50 G
„ „ 14	$3^1/_2$	92,50 G
„ „ 16. 17	4	99,50 G
„ „ 18	4	100,25 G
„ unk. 1900 19	$3^1/_2$	92,50 G
„ „ 1910 20	$3^1/_2$	94,60 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	$3^1/_2$	118,00 B
„ „ „ „ „ II.	$3^1/_2$	112,75
„ „ „ „ „ 5	$3^1/_2$	93,00
„ „ „ „ „ 6	4	99,00 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,40 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„ „ „	4	106,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	92,50
„ „ „	$3^1/_2$	93,00
Hannov. Bderd.	$3^1/_2$	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	$3^1/_2$	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,25 G
„ „ „ „	$3^1/_2$	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	$3^1/_2$	93,00 G
„ Präm. Pf.	4	133,30 G
Mitteld. B.-Jcrd. Pf.	$3^1/_2$	93,00 G
„ „	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,10 G
„ „ „ 9	$3^1/_2$	93,20 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,50 G
„ „ 11. 12	4	100,50 G
„ „	$3^1/_2$	92,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
„ „ 4	$4^1/_2$	115,00 G
„ „ 10	$4^1/_2$	111,80 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	$3^1/_2$	92,50 G
„ „ 1909	4	101,00 G
„ „ Com.	$3^1/_2$	93,30 G
Pr. Hyp.-A.-B.	$4^1/_2$	—,—
„ „	$3^1/_2$	93,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	$3^1/_2$	92,30 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,30 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	99,40 G
Sächsische	$3^1/_2$	94,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	$3^1/_2$	93,40 G
„ „	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	$4^1/_2$	—,—
„ „	4	—,—
„ „	$3^1/_2$	—,—
Westd. Bdc.	4	100,10 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	131,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	134,50 B
Brölthaler	95,50 G
Crefelder	106,80 G
Dortmund G. Ensch.	183,10 G
Eutin-Lübeck	61,20 G
Halberstadt-Blkbg.	139,60 G
Königsberg-Cranz	154,25 G
Lübeck-Büchen	159,00
Marienburg-Mlaw.	81,00
Ostpr. Südbahn	90,90

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	131,50 G
Breslau-Warschau	94,75
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	111,50 B

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	135,60 G
Allgem. Deutsche	134,30
„ Loc. u. Strb.	180,60 G
Barmen-Elberfeld	232,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	135,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	179,50 G
„ Straßenbahn	301,50 G
Electr. Hochbahn	120,50 G
Gr. Berliner Straßenb	221,50 G
Hamburger „	183,00
Magdeburger „	175,75
Stettiner „	154,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	94,30 G
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin $3^1/_2$	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,60 G
Breslauer Rhederei	138,75 G
Chinesische Küstenfahrer	84,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,90 B
Hansa, Dampf.	165,60 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	89,90 B
Nordd. Lloyd	126,10 G
Schles. Dampfer-Comp.	100,75 G
Stettiner „ „	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,00 G
Bergisch-Märkische	154,25 G
Berliner Bank	118,25 G
„ Handels-Ges.	172,50 B
Braunschw. Bank	116,00 G
Breslauer Diskont	119,75 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,30 G
Comm. und Diskont	120,60 G
Danziger Privatbank	130,50
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	213,60 B
„ Genossenschaft	113,00 G
Disconto-Comm.	197,00 B
Gothaer Grundkred.	131,25 B
Hamb. Hyp.-Bank	154,50 B
Hannoversche	131,00 G
Kieler	138,00 B
Kölner Wechslerbank	104,90 G
Königsberger V.-B.	114,25 G
Leipziger Bank	174,75 B
„ Credit	198,75 G
Magdeburger Bk.-V.	124,25 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	124,00 G
„ Hypothek.	198,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	127,50 G
Mitteld. Bodencr.	110,60 G
„ Credit-Bank	116,50 G
Nationalbank i. D.	146,00 G
Nordd. Credit-Anstalt	125,25 G
„ Grundkredit	91,80 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Verf.-A.	138,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,00 G
Pr. Central-Bod.	165,50 G
Pr. Hypotheken-Bank	130,75 G
Reichsbank	155,40 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	134,25 G
Westdeutsche Bank	127,10 G
„ Bodencred.	115,60 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	124,80 G
Bockbrauerei	192,00 G
Böhm. Brauhaus	230,00 G
Patzenhofer	236,75 G
Pfefferberg	251,25 G
Schöneberg Sch.	193,75 G
Schultheiß	260,00 G
Bochumer	225,00 G
Germania Dortmund	194,75 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	140,75 B
Allgem. Berl. Omnibus	238,50 G
Allgem. Elektricitäts-G.	257,50 G
Aluminium-Industrie	161,75 G
Anglo-Ct.-Guano	109,40 G
Anhalt. Kohlenwerke	107,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	212,75 B
„ Packetfahrt	410,00 G
Berzelius Bergwerk	133,50 G
Bielefeld, Masch.	290,40 B
Bismarckhütte	336,60 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Bonifacius	—,—
Braunschw. Kohl.	145,00 G
Bredower Zuckerfabrik	71,65 G
Chem. Fabrik Buckau	92,00 G
Concordia, Bergbau	322,50 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	319,00 G
„ Spiegelglas	158,60 G
„ Steinzeug	315,00 G
„ Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmark-Hütte	258,00 G
Dortmund Union C.	141,00 G
Dynamite Trust	162,40 G
Egest. Salzwerke	142,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	146,25 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	156,30 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	277,25 G
„ Maschin. conv.	234,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	152,50 G
Hannov. Bau-St.-B.	116,50 G
Hannov. Masch. St.	395,00 G
Hibernia	235,25 B
Hirschberg Leder	145,00 G
„ Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	387,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann, Stärke	177,50 G
Hoffmann, Waggonf.	272,00 G
Ilse, Bergw.	151,25 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	298,00 G
„ „ St.-Pr.	357,00 B
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	276,90 G
L. Löwe u. Co.	391,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
„ Baubank	113,75
„ Bergwerk	466,50 G
„ „ St.-Pr.	—,— G
„ Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	155,25
Norddeutsche Eiswerke	68,60 G
„ Gummi	—,— G
„ Jute-Sp.	105,00 B
Nordstern. Bergw.	250,00 G
Oberschles. Cham.	181,50 G
„ Eisenb.-Bedarf	139,50 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	172,75 B
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	182,00 G
Osnabrücker Kupfer	129,50 G
Phönix, Bergwerk	196,25
Posener Spritfabrik	170,25 G
Rhein-Nassau	226,30
„ Metallw.	194,00 G
„ Stahlwerke	221,50 G
„ Industrie	310,50
„ Westf. Kalk.	135,00
Sächsische Guß.	294,00 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	374,00 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	51,50 G
„ Lein. Kramsta	164,30 G
„ Portl. Cement	230,00 G
Siemens u. Halske	179,80 G
Stettin Bred. Portl.	207,00 G
„ Cham.	394,00 G
„ Elektr.-Werke	153,75 G
„ Vulkan B.	262,60 B
„ „ St.-Pr.	262,60 G
Stoewer, Nähmaschin.	120,25 G
Stolberger Zink	122,75 G
„ St.-Pr.	190,25 G
Strals. Spielkarten	127,25 G
Union Chem. Fabrik	170,50 G
Union Electric.	164,30 G
Victoria Fahrrad	95,50 G